

Kindergarten St. Gertrud, Hauptstr. 2, 94167 Tettenweis
08534/9709-148 oder 969588, kiga-tettenweis@caritas-pa.de



PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines	
1.1. Begrüßung und Vorwort	S. 1
1.2. Geschichte unseres Hauses	S. 1
1.3. Anschrift	S. 2
2. Organisatorische Konzeption	
2.1. Zielgruppen und Aufnahme	S. 3
2.2. Schließtageregelung	S. 3
2.3. Elternbeiträge	S. 3
2.4. Änderungen im Betreuungsvertrag und Austritt	S. 3
3. Pädagogische Konzeption	
3.1. Pädagogischer Ansatz und Leitfaden	S. 5
3.2. Bildungsbereiche und Zielsetzung	S. 8
3.3. Kindergartenbereich	
3.3.1. Eingewöhnung	S. 13
3.3.2. Tagesablauf	S. 13
3.3.3. Raumangebot	S. 13
3.3.4. Wechsel vom Kindergarten zur Grundschule	
3.3.4.1. Vorschularbeit	S. 15
3.3.4.2. Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule	S. 15
3.4. Krippenbereich	
3.4.1. Eingewöhnung	S. 17
3.4.2. Tagesablauf	S. 18
3.4.3. Raumangebot	S. 19
3.4.4. Wechsel von der Krippe zum Kindergarten	S. 19
3.5. Schulkindbetreuung	
3.5.1. Zielgruppe	S. 21
3.5.2. Ablauf	S. 21
4. Elternarbeit	
4.1. Zusammenarbeit mit Eltern	S. 22
4.2. Elternbefragung	S. 22

5.	Zuständigkeiten und Verantwortung	
5.1.	Einrichtungsleitung	S. 23
5.2.	Pädagogische Fachkraft, Erzieherin, Gruppenleiterin	S. 23
5.3.	Pädagogische Ergänzungskraft, Kinderpflegerin	S. 24
5.4.	Elternbeirat	S. 24
6.	Qualitätssicherung	S. 25
7.	Beobachtung und Dokumentation	S. 25
8.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	S. 26
9.	Integration	S. 27
10.	Anhang und Literaturverzeichnis	S. 29

1. Allgemeines

1.1. Begrüßung und Vorwort

Herzlich Willkommen im Kindergarten St. Gertrud in Tettenweis. Wir freuen uns sehr, dass Sie sich als Eltern für unsere Einrichtung entschieden haben oder sich für die pädagogische Arbeit unseres Teams interessieren. Wenn Sie Ihr Kind bei uns betreuen lassen, bedeutet das sowohl für Sie als auch für uns Mitarbeiterinnen, dass wir uns künftig in der Rolle von sogenannten Erziehungspartnern begegnen und zusammenarbeiten werden. Jeder wird seinen persönlichen Teil dazu beitragen, dass Ihr Kind Best möglichst lernen und daran wachsen kann.

Unsere Einrichtung steht unter der Trägerschaft der Benediktinerinnenabtei St. Gertrud. Seit dem Inkrafttreten des BayKiBiG (Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) zum 01.08.2005 sind auch die Gemeinde Tettenweis und der Freistaat Bayern erheblich an der Finanzierung beteiligt.

1.2. Geschichte unseres Hauses

Die Zeit nach dem 1. Weltkrieg war von großen, sozialen Veränderungen geprägt. Landauf, landab entstanden „Kinderbewahranstalten“. Auch die Gemeinde und viele Mütter in Tettenweis wünschten sich eine Betreuung für ihre Kinder, konnten diese Idee aber nicht selbst verwirklichen. So traten sie mit ihrem Anliegen an das Kloster heran, wo schließlich im Frühjahr 1927 die erste Äbtissin von St. Gertrud, Mutter Editha Gaßhuber, im Erdgeschoß des ehemaligen Joner-Schlusses Räume herrichten ließ.

Es entstanden ein Spielraum, ein Schlafräum, ein Spielplatz und ein Sommerhaus. Am 5. Mai 1927 wurde die „Kinderbewahranstalt“ eröffnet. Sofort fanden sich 30 Kinder ein, die der Obhut von Frau Agatha Wittmann und Schwester Ottilia Nachtmann anvertraut wurden. Mit den Jahren wandelte sich die „Kinderbewahranstalt“ zum Kindergarten. 1973 und 1974 wurde dieser, den Bestimmungen des 1972 erlassenen Kindergartengesetzes entsprechend, umgebaut. Es entstanden 2 Gruppenräume und ein Turnraum, Kindergarderoben, Toiletten und ein Büro mit Personalraum.

Die letzte klösterliche Leiterin hieß Schwester Caritas Zimmermann. Sie verstarb im Jahr 1980. Von diesem Zeitpunkt an wurde die Leitung des Kindergartens ganz in die Hände weltlicher Mitarbeiterinnen übergeben. Bis auf einige kleine Erneuerungen blieb der Kindergarten bis 1996 unverändert. Dann ließ sich eine grundlegende Renovierung jedoch nicht mehr vermeiden. Durch die Modernisierung und Veränderung konnte der Kindergarten seiner Aufgabe als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung voll und ganz gerecht werden.

Viele Faktoren tragen dazu bei, dass wir Menschen uns ständig weiter entwickeln. Diese Veränderungen wirken sich automatisch auf die Situationen in der Familie aus. Für die Kindertagesstätten bedeutet dies sich an diese Veränderungen

anzupassen und auf die Bedürfnisse der Familien einzugehen, z.B. durch die Schaffung einer Krippengruppe verstärkt Betreuungsmöglichkeiten für U3-Kinder und auch Babys anbieten.

So trat die Gemeinde Tettenweis an das Kloster als Träger und an uns als Team mit der Bitte heran, sich über die Einrichtung einer Krippengruppe Gedanken zu machen. Nach vielen Überlegungen, Diskussionen und Ideen konnte schließlich im Herbst 2010 der Antrag auf Integration einer Krippengruppe in den Kindergarten gestellt werden. Die Regierung von Niederbayern genehmigte diesen Antrag und stellte die notwendigen Gelder zur Verfügung. Im Mai 2010 konnte mit den erforderlichen Umbaumaßnahmen begonnen werden. Im September 2011 startete dann die neue Gruppe, ausgelegt für 15 U3-Kinder und wurde von Anfang an sehr gut angenommen.

1.3. Anschrift

Kindergarten St. Gertrud
Hauptstraße 2
94167 Tettenweis
Telefon: 08534/9709-148
Fax: 08534/969589
E-Mail: kiga-tettenweis@caritas-pa.de

Träger:
Benediktinerinnenabtei St. Gertrud
Ansprechpartnerin und Verwaltung: Sr. Teresa Böcker
Telefon: 08534/9709-124

2. Organisatorische Konzeption

2.1. Zielgruppe und Aufnahme

Mit dem Um- und Ausbau veränderte sich die Anzahl der jeweiligen Gruppenstärke, die aus der Betriebserlaubnis vom Januar 2012 hervorgeht. Im Kindergartenbereich können wir insgesamt 55 Kinder (Kindergartenkinder und Schulkinder) im Alter von 3 bis 6 Jahren in 2 Gruppen betreuen (Bären- und Sternengruppe). Im Krippenbereich (Kükengruppe) werden wegen der besonderen Bedürfnisse und des sensiblen Alters maximal 15 U3-Kinder aufgenommen. Die Einrichtung hat es sich zur Aufgabe gestellt auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bzw. Kinder die von einer Behinderung bedroht werden zu betreuen.

Zudem bieten wir zusätzlich in der Mittagszeit für Schulkinder eine Betreuung mit warmer Verpflegung an. Nur bei uns angemeldete Schulkinder können auch in den Ferien während unserer Öffnungszeiten zu uns kommen.

Einmal im Jahr, meistens zwischen Januar und März, sind Anmeldetage für das folgende Kindergartenjahr. Hier besteht die Möglichkeit sein Kind für September im Kindergarten oder in der Krippe vormerken zu lassen. Die Termine werden immer in der Presse und im Pfarrbrief bekannt gegeben. Wenn das Platzkontingent noch nicht voll ausgeschöpft ist, können Kinder auch zu einem späteren Zeitpunkt angemeldet werden. Außerdem vermerken wir uns den Bedarf, wenn alle Gruppen bereits voll sind und informieren die Eltern sobald wieder ein Platz frei ist. Vorrangig werden bei uns Kinder aus der Gemeinde Tettenweis aufgenommen. Wenn wir noch genügend freie Plätze haben, sind auch Kinder aus anderen Gemeinden herzlich willkommen.

Unsere Einrichtung hat von 7.00 Uhr bis 14.00 geöffnet.

2.2 Schließtageregelung

Unsere Einrichtung hat pro Kindergartenjahr max. an 30 Tagen geschlossen. In Ausnahmefällen kommen 1 - 2 Tage für Teamfortbildungen, die alle Mitarbeiterinnen betreffen, hinzu. Die Schließtage richten sich nach den bayerischen Schulferien und werden am Anfang eines Kindergartenjahres beschlossen und vom Elternbeirat bestätigt. Die Termine hängen ganzjährig an der Infotafel im Eingangsbereich aus.

2.3 Elternbeiträge

Bei der Festlegung der Elternbeiträge halten wir uns an die Vorgaben des Caritasverbandes. Ein Kindergarten- bzw. Krippenjahr dauert von 1. September bis einschließlich 31. August, d.h. die Elternbeiträge sind für 12 Monate zu entrichten.

2.4 Änderungen im Betreuungsvertrag und Austritt

Eine Änderung der Buchungszeit ist generell möglich, sofern bei uns der Personalschlüssel eingehalten werden kann. Sie sollte spätestens bis zur Mitte eines Monats für den nachfolgenden, gewünschten Monat bekannt gegeben werden, d.h.

Kindergarten St. Gertrud, Hauptstr. 2, 94167 Tettenweis
08534/9709-148 oder 969588, kiga-tettenweis@caritas-pa.de

wird ab März eine höhere Buchungszeit erwünscht, sollte dies bereits bis Mitte Februar mitgeteilt werden. Wir brauchen eine gewisse Vorlaufzeit, da die Elternbeiträge entsprechend angepasst werden müssen. Im Falle einer vorzeitigen Kündigung des Krippen- oder Kindergartenplatzes beträgt die Frist 1 Monat zum jeweiligen Monatsende und ist schriftlich zu formulieren.

3. Pädagogische Konzeption

3.1. Pädagogischer Ansatz und Leitfaden

Unsere tägliche Zusammenarbeit mit den Kindern orientiert sich an den Grundsätzen der Reggio-Pädagogik. Sie ist nach dem 2. Weltkrieg in den kommunalen Kindertagesstätten der norditalienischen Stadt Reggio Emilia von den dort tätigen Pädagoginnen und Pädagogen entwickelt worden. Ihr bekanntester Vertreter ist Loris Malaguzzi (verstorben 1994). Die Reggio-Pädagogik ist kein Modell, sie ist vielmehr eine Erziehungsphilosophie. Ihr Konzept findet mittlerweile weltweit Anerkennung. Im Mittelpunkt stehen wahrnehmende, forschende und lernende Kinder, deren Erfahrungen und Ausdrucksvielfalt sich in "100 Sprachen" äußern. Die Reggio-Pädagogik betont immer wieder die Einzigartigkeit eines jeden Kindes. Insofern ist keinem Kind vorzumachen, wie es wann was lernen sollte. Das macht die Reggio-Pädagogik auch für Integrationskinder interessant. Im Nachfolgenden finden Sie die wichtigsten Eckpfeiler der Pädagogik, mit denen wir uns identifizieren und die wir in unsere Arbeit einfließen lassen.

Kind

Kinder sind aktive Konstrukteure ihrer individuellen Entwicklung und ihres eigenen Wissens. Sie lernen durch Entdecken und Erforschen ihre Umgebung kennen. Kinder bilden sich selbst im sozialen Kontext, sprich in der Gemeinschaft und machen sich ihr eigenes Bild von der Welt.

Unsere Worte:

Wir sehen in den Kindern kleine Forscher, Entdecker und Künstler, die aktive Konstrukteure ihres Wissens und Hauptakteure ihrer Bildungsprozesse sind.

Betreuerinnen

Die Anerkennung der Selbstständigkeit ist die Grundlage des pädagogischen Handelns. Prozesse der Verständigung zwischen Kindern und Erzieherinnen stellen sicher, dass die Erwachsenen wahrnehmen und berücksichtigen welche Bedürfnisse Kinder haben. Wahrnehmendes, entdeckendes Beobachten bildet einen wesentlichen Teil des professionellen Handelns. Erzieherinnen sind kompetente Partnerinnen in kindlichen Forschungsprozessen. Die Mitarbeiterinnen arbeiten miteinander, reflektieren ihre Arbeit und lernen dabei voneinander.

Unsere Worte:

Wir Erwachsenen sehen uns als Wegbegleiter, Gesprächspartner und Impulsgeber der Kinder, sozusagen als Ko-Konstrukteure.

Eltern

Eltern sind die Dialog- und Erziehungspartner des Mitarbeiterteams. Die Lebenslage der Familie sowie ihre Kompetenzen sind wichtige Bezugspunkte des pädagogischen Handelns. Die Bildungsprozesse der Kinder werden durch Dokumentationen sichtbar gemacht. Eltern werden so an den Denk- und Handlungsprozessen der Kinder beteiligt.

Unsere Worte:

Wir legen sehr großen Wert auf einen gemeinschaftlichen Erziehungsprozess und Austausch mit den Eltern, denn sie sind die Fachleute für ihre eigenen Kinder.

Projektarbeit

Die Themen für die Projektarbeit als Herzstück der Reggio-Pädagogik entstehen aus Beobachtungen, Erlebnissen und Gesprächen der Kinder und auch der Erwachsenen. Ein Projekt kann von unterschiedlicher Dauer sein und auch die Anzahl der Teilnehmer ist variabel. Zu den Aufgaben der Erzieherin gehört das stille Begleiten, Beobachten, Impulse geben und das Schaffen von Herausforderungen.

Unsere Worte:

Lernen als forschendes Lernen verstehen und erleben – Das wollen wir den Kindern durch gemeinsames Erarbeiten von interessensbezogenen Projektthemen vermitteln und ermöglichen.

Dokumentation

Dokumentation ist die Grundlage einer Pädagogik des Zuhörens und der Partizipation (Mitbestimmung) der Kinder. Die Dokumentation dient der Ideensammlung und als kollektives Gedächtnis. Sie ist eine Weise des professionellen Handelns und macht Lernen sichtbar. Einerseits hilft sie damit den Erzieherinnen und andererseits den Kindern ihre Lernprozesse zu überdenken, zu strukturieren und ihre eigenen Lernstrategien zu verbessern. Sie ist also die Basis zur Rekonstruktion von Bildungsprozessen.

Unsere Worte:

Wir lassen Wände sprechen, in dem wir die Lernprozesse und Werke der Kinder dokumentieren, sichtbar und zugänglich machen.

Raum

Der Raum als sogenannter „dritter Erzieher“ soll eine Umgebung sein, die den Kindern sowohl Anregung und Herausforderung bieten, als auch Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten. Räume können als Gruppenräume strukturiert sein, wie auch als Funktionsräume, z.B. Räume für Atelier, Bewegung, Entspannung usw. Einrichtung und Material haben durch die Präsentation Aufforderungscharakter, bieten ordnende Orientierung, ermöglichen unterschiedliche Perspektiven, fordern verschiedene Wahrnehmung heraus und laden zum forschenden Lernen ein.

Unsere Worte:

In einer Wohlfühl-Atmosphäre schaffen wir für die Kinder Funktionsbereiche mit Anreizen, die zum miteinander Spielen, Ausprobieren oder Ruhen einladen sollen.

Gemeinwesenorientierung

Der Kindergarten ist Bestandteil des öffentlichen Lebens und kooperiert mit anderen Institutionen. Die Verknüpfung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Erfahrungen der Kinder mit Kunst und Kultur, Verkehr und Kommunikation, Handwerk und Gewerbe, Bildung und Forschung realisieren sich

sowohl in dem Austausch von Personen und Orten außerhalb der Einrichtung als auch in dem hinein holen von Repräsentanten dieser Bereiche.

Integration

Eine gemeinsame integrative Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung soll in unserer Einrichtung ein selbstverständliches Angebot sein. Für alle Kinder ist die Erfahrung von Verschiedenheit eine Bereicherung. So können sie sich als wertvollen und wichtigen Teil einer Gemeinschaft erleben, in der gestützt und gestärkt wird, in der man sich geborgen fühlt und im Rahmen seiner eigenen Möglichkeiten einbringen kann – mit den individuellen Stärken und Schwächen. Die Integrative Arbeit bedeutet für uns, das „anders sein“ zu akzeptieren und schätzen zu lernen.

„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein!“

De Klerk, F.W., 1993

3.2. Bildungsbereiche und Zielsetzung

Nachfolgende, allgemeine Beschreibung orientiert sich an unserem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Die konkrete Umsetzung mit den Kindern in den Gruppen fließt automatisch in den gesamten Tagesablauf ein, z.B. im Morgenkreis, im Freispiel oder bei der Vorschulerziehung, findet aber ihren Höhepunkt in der Projektarbeit.

Wertorientierung und Religiosität

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen Grundfragen nach dem Sinn und den Werten verschiedener Sachen und nach Leben und Tod. Ethisch-religiöse Erziehung ist in der Bayerischen Verfassung grundgelegt und ergibt sich für unsere Einrichtung durch die Trägerschaft des Klosters automatisch. So ist es uns ein selbstverständliches Anliegen, dass die Kinder in ihrer Krippen- und Kindergartenzeit eine Grundlage erhalten damit sie später einmal in der Lage sind, eine eigenverantwortliche Entscheidung für den Glauben zu treffen. Wichtig sind aber auch positive Einstellungen gegenüber der Natur, der Umwelt und dem Leben generell. Durch gemeinsames Beten und Singen im Morgenkreis, durch Erzählungen, Geschichten, Bilderbücher und Feiern von kirchlichen Festen im Jahreskreis oder Mitgestalten von Gottesdiensten gewinnen die Kinder eine erste Orientierung für das Leben und es entfalten sich Erwartungshaltungen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Bildung und Erziehung ist ein wichtiger Kernbereich der Elementar- und Frühpädagogik. Einrichtungen wie wir können Kindern optimale Voraussetzungen dafür bieten soziale Beziehungen außerhalb der Familie aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln. In sozialen Lernaktivitäten bringen sich alle beteiligten Kinder und Erwachsene automatisch mit Emotionen ein. Für einen respektvollen Umgang sind gewisse Grundregeln nötig, die wir den Kindern vorleben. Dazu gehören vor allem das aktive Zuhören und das Senden von Ich-Botschaften.

Sprache und Literacy

Die Freude am Sprechen und am Dialog ist ein wichtiger Schwerpunkt in der Elementarpädagogik. Vor allem der Morgenkreis bietet den Kindern die Möglichkeit zur besten Entwicklung in diesem Bildungs- und Erziehungsziel. Durch das Vorlesen oder Erzählen von Bilderbüchern, Märchen und Erzählungen entwickeln die Kinder Textverständnis und lernen Zuhören. Durch Fingerspiele, Reime, Rätsel, Gedichten, Klanggeschichten, Singspiele und Liedern entdecken die Kinder die Kreativität der Sprache. Die „phonologische Bewusstheit“ ist ein Teilaspekt der „Literacy-Erziehung“, die besonders im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung an großer Bedeutung gewinnt. Durch das Lernprogramm „Wuppi“ sollen die Vorschulkinder einen besseren Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache bekommen und der Schriftspracherwerb somit erleichtert werden. Wesentlich für die Entwicklung von sprachlicher Bildung sind nicht nur

sprachintensive, pädagogische Angebote, sondern auch alltägliche, qualitativ hochwertige Materialien. Diese finden die Kinder bei uns in einer kleinen Kinderbibliothek, die klar abgegrenzt und attraktiv gestaltet ist.

Informations- Kommunikationstechnik und Medien

In unserer modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechender Bestandteil unserer Umwelt. Kinder wachsen mit diesen Sachen auf und zeigen häufig großes Interesse z.B. für Handys, Computer, Telefon, Digitalkameras, usw. Eine stark medienlastige Kindheit birgt aber auch Gefahren und Risiken, wenn Medien z. B. das vorwiegende Betätigungsfeld des Kindes sind oder von erwachsenen Bezugspersonen als Ersatz für Spiel oder Zuwendung eingesetzt werden. Im Kindergarten suchen wir mit den Kindern gemeinsam Informationen in Büchern, Zeitungen, Zeitschriften oder auch im Internet. Die Kinder haben Zugang zu Hör- und Musikkassetten, CDs und Computer. Wir machen Fotos und besuchen die Gemeindebücherei. Durch die Begleitung von Erwachsenen können die Kinder eine sinnvolle und mäßige Medienkompetenz erwerben. Wir wollen dazu beitragen, dass Kinder die Möglichkeiten, die in diesen Medien stecken, kennen und nutzen lernen und so die Risiken zu minimieren.

Mathematik

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Gesellschaft eine zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist es schwer im Alltag zu Recht zu kommen. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder bereits die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Im Kindergarten lernt das Kind den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Wir stellen z.B. verschiedene Würfel-, Zahlen- und Formenspiele, Puzzles, Kugeln, Magnete und Bauklötze zur Verfügung. Zur Schulvorbereitung arbeiten wir mit dem Programm „Zallala - Entdeckungen im Zahlenland“ nach Prof. Preiß. Hier werden die Kinder mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen von 1 bis 6 vertraut und lernen einfache Rechenbeispiele und geometrische Formen, erste Fachbegriffe und Symbole aus der Mathematik.

Naturwissenschaften und Technik

Unsere Kinder wachsen heute in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden warum etwas so ist oder wie etwas funktioniert. Durch die Einrichtung einer kleinen Experimentiercke, die mit einem Elektronikbaukasten, Lupen, Mikroskopen, Wasser und Gefäßen ausgestattet ist haben die Kinder während der Freispielzeit die Möglichkeit zum Forschen, Experimentieren und Entdecken. Bei unserem Vorschulprogramm „Forschen mit Fred“ werden die Kinder mit folgenden Themen

konfrontiert, z.B. Luft und Gase/ Wasser und Flüssigkeiten/ Heiß und Kalt/ Licht und Schatten, Farben, Schall, Töne und Musik, Magnetismus, Elektrizität, Kräfte und Technik, Bewegung, Gleichgewicht und Lebewesen unserer Erde.

Umweltbildung und -erziehung

... sind gerade in unserer Zeit, vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen von zentraler Bedeutung. Im Elementarbereich nimmt Umweltbildung und Erziehung ihren Ausgang von der Naturbegegnung. Wir versuchen, die Kinder dafür zu sensibilisieren, wie wichtig und wie schön eine gesunde Umwelt, saubere Luft und sauberes Wasser für uns alle ist und überlegen gemeinsam mit ihnen, was wir dazu beitragen können. Die Kinder erfahren ökologische Zusammenhänge und Abhängigkeiten, lernen Umweltprobleme zu erkennen und entwickeln Handlungsmöglichkeiten und Problemlösungen. Sie entwickeln Eigeninitiative und lernen in Kooperation mit anderen sich für eine gesunde Umwelt zu engagieren. Dies beginnt im Kleinen und fängt damit an, dass wir keine Käfer zertreten, mit Wasser sorgsam umgehen und hört mit der Mülltrennung in unseren Gruppenräumen noch lange nicht auf. Dazu gehören auch die Ernährungswochen nach der Faschingszeit, das gesunde Frühstück am Ende jedes Monats und die Waldwochen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

... sind untrennbar miteinander verbunden. Kinder machen von Geburt an Erfahrungen mit allen Sinnen, sprich erste ästhetische Erfahrungen, die durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen verstärkt werden. Wir verstärken und erweitern die bisherigen sinnlichen Erfahrungen der Kinder durch das zur Verfügung stellen vielfältiger Materialien und Werkzeuge zum Malen, Zeichnen, Formen, Basteln, Gestalten und Sich - Darstellen in den dazu passend eingerichteten Funktionsbereichen Kreativwerkstatt, Musik- und Verkleidungsecke. Sie haben auch die Möglichkeit ihre Werke und Ergebnisse zu präsentieren. In verschiedenen Projekten und Angeboten bieten wir den Kindern an unsere Kultur und fremdes Kulturgut kennen zu lernen, sich damit auseinanderzusetzen und dabei zu erkennen, dass „Schönheit“ und „Hässlichkeit“ eine Form der subjektiven Wahrnehmung sind und in entscheidendem Maße vom sozialen, familiären und kulturellen Umfeld geprägt sind.

Musik

Kinder hören schon im Mutterleib, das Ohr ist früh ausgebildet. Säuglinge leben in den ersten Lebensmonaten überwiegend in einer „Klangwelt“, d. h. sie nehmen akustische Reize viel stärker wahr als optische. Alle (hörenden) Kinder haben Freude am Hören und Produzieren von Tönen, Geräuschen und Musik. Musik kann zum Wohlbefinden beitragen, kann aber auch als unangenehm empfunden werden. Musik ist ein ideales Medium für Kinder sich mitzuteilen, auszudrücken oder sich abzureagieren. Gemeinsames Musizieren und Singen fördert die Gemeinschaft und das aktive Zuhören wird trainiert. Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit Musik auf verschiedene Art und Weise zu erleben. Sie können mit verschiedenen Orff- und Musikinstrumenten experimentieren, es steht ihnen ein CD- und Kassettenspieler mit Hörspielen zur Verfügung. In der Kuschelecke können sie bei Meditationsmusik entspannen. Im Morgen- und Abschlusskreis singen und musizieren wir, machen

Fingerspiele oder spielen zu Klanggeschichten. Bei Festen, Feiern wie z.B. Muttertag, Vatertag, Oma-Opa-Tag oder Sommerfest und bei Gottesdiensten gestalten die Kinder Aufführungen musikalisch mit.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder unerlässlich. Sie ist ein wichtiges Mittel, Wissen über die Umwelt zu erwerben, die Umwelt zu „begreifen“, auf die Umwelt einzuwirken. Wir geben dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder Raum durch die Gruppenöffnung nach dem Morgenkreis, die Raumgestaltung und durch gruppenübergreifende Projektarbeit. Wir gehen in den Garten. Die Bewegungsmöglichkeiten im Garten sind sehr vielfältig (Fahrzeuge, Rutschbahn, Klettergeräte, Schaukeln, Wippe, Sandkasten, Fußballtor, Balancierbalken, Stelzen, usw.) Im Sommer stellen wir zusätzlich ein Planschbecken für Wasserspiele auf. Für Rhythmik- und Bewegungsangebote steht uns der Bewegungsraum zur Verfügung, den die Kinder auch während der Freispielzeit nutzen können. Turnstunden finden einmal wöchentlich statt. Die Vorschulkinder dürfen an diesem Tag die Gemeindefesthalle nutzen, alle anderen Kinder turnen im Bewegungsraum. Alle Kinder gemeinsam wäre aus Platzgründen nicht möglich.

Gesundheit

Gesundheit bedeutet mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Die Kinder lernen selbst Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Sie erfahren was für ein gesundheitsbewusstes Leben wichtig ist und lernen gesundheitsförderndes Verhalten. Das beginnt bei uns schon täglich bei der gleitenden Brotzeit. Die Kinder entscheiden, wann, wie viel, was und mit wem sie essen möchten. Im täglichen Gespräch, vor allem aber bei den Gesundheits- und Ernährungswochen und dem monatlichen, gesunden Frühstück erfahren die Kinder viel über Herkunft und Produktion unserer Lebensmittel, Hygiene und Zahngesundheit. Das Kennenlernen des eigenen Körpers und seiner Funktionen, das Benennen von Körperteilen und dadurch auslösbarer Empfindungen ist auch ein wichtiger Schutz vor Missbrauch. Im Bereich Prävention erarbeiten wir mit den Kindern die Bereiche Unfallverhütung, verschiedene Krankheiten, Arztbesuchen, Krankenhausaufenthalt, „Nein“-sagen-können, gewaltfreie Konfliktlösung und auch das sensible Thema Tod.

Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen des Kindes gliedern sich laut Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in 4 Bereiche.

- Personale Kompetenzen (Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen)
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (soziale Kompetenzen, Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe)
- Lernmethodische Kompetenz („Lernen, wie man lernt“)

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Widerstandsfähigkeit – Resilienz).

Wir fördern die Basiskompetenzen, z.B. durch die Raumgestaltung, durch tägliche Gespräche, durch Angebote und Projektarbeit, durch die Vermittlung von Werten und Geborgenheit, durch den persönlichen Umgang miteinander, der geprägt ist von Rücksichtnahme, Toleranz, Akzeptanz, Solidarität, Wertschätzung und Lob, aber auch Kritik, wenn sie angebracht sind. Die Kinder übernehmen kleine Aufgaben, verstehen und akzeptieren Regeln. Durch das tägliche Spielen im Garten, die Schaffung von Bewegungsmöglichkeiten, Angeboten zu den Themen Gesundheit, Hygiene und Ernährung lernen die Kinder sich selbst, ihren Körper und die damit verbundenen Möglichkeiten und Fähigkeiten wahrzunehmen und somit physische, kognitive, soziale, motivationale Kompetenzen sowie Resilienz. Eine unserer größten Aufgaben im Alltag ist das Beobachten der Kinder, sich zurücknehmen und die Kinder selbst nach Lösungen suchen lassen. Lernen durch eigenhändiges Ausprobieren und Forschen hat einen viel größeren Lerneffekt, als die Antwort von einem Erwachsenen zu bekommen.

3. 3. Kindergartenbereich

3.3.1. Eingewöhnung

Kurz vor Ende eines Kindergartenjahres, meistens im Juli, findet an 2 - 3 Vormittagen oder Nachmittagen der sogenannte „Bambinitreff“ statt. Hierzu werden alle neuen Kinder mit ihren Eltern eingeladen unsere Einrichtung und ihre zukünftige Umgebung zu beschnuppern. Begleitet werden sie hier von jeweils einer pädagogischen Fach- und Ergänzungskraft. Das Personal nimmt sich sowohl den neuen Kindern, als auch deren Eltern an, steht für Fragen zur Verfügung und erkundigt sich über Gewohnheiten und Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Im September starten dann alle Kinder gemeinsam mit ihren Betreuerinnen in das neue Kindergartenjahr.

3.3.2. Tagesablauf

So sieht ein Tag im Kindergarten aus.

Wir öffnen unsere Türen ab 7.00 Uhr. Bis 7.30 Uhr sammeln sich alle Kinder in der Kükengruppe. Von 7.30 – 8.30 Uhr finden sie sich in ihrer Stammgruppe ein, suchen nach den Freunden, erzählen Geschichten von zu Hause und beginnen mit dem Spielen. Um ca. 8.30 Uhr wird der tägliche Morgenkreis eingeläutet. Nach der intensiven, gemeinsamen Zeit im Morgenkreis öffnen sich die Gruppen und die Kinder können sich für die verschiedenen Funktionsbereiche und Aktivitäten, für die Arbeit und Entwicklung an Projekten oder für Brotzeit machen im Bistro entscheiden und sich somit ihren Vormittag selbst gestalten. Die Betreuerin nimmt dabei die Rolle der Begleiterin ein, bringt sich in das Spiel mit ein, gibt Impulse, stellt Material zur Verfügung oder nimmt sich Zeit zum Beobachten von Kleingruppen oder einzelner Kinder. Raus gehen, wenn die Sonne scheint, das kann jeder! Deshalb lautet unser Motto: „Wir sind doch nicht aus Zucker“ und gehen gemeinsam am Ende des Vormittags fast bei jedem Wetter in unseren Garten. Vom Garten aus werden die ersten Kinder zwischen 12.00 und 12.15 Uhr abgeholt. Alle verbleibenden Kinder, die eine längere Buchungszeit haben, können noch einmal gesammelt in der Gruppe spielen (Kindergartenkinder in der Sternengruppe, Krippenkinder in der Kükengruppe) oder bekommen von uns eine warme Mittagsverpflegung. Um 14.00 Uhr werden die letzten Kinder abgeholt und der Kindergarten tag endet.

3.3.3. Raumangebot

Eingangsbereich

Im Eingangsbereich unserer Einrichtung befinden sich 2 große Magnettafeln auf denen wir wichtige Elterninfos aushängen. Zusätzlich haben wir eine Litfaßsäule zum Befestigen von Werbeplakaten, Verkaufartikel der Eltern und zum Ausstellen unserer Ordner mit Inhalten wie Wochenrückblicke, und Projekte.

Garderobe

Die Kindergarderobe befindet sich in einem langen Gang von dem aus sämtliche Räume für die Kinder zugänglich sind. Jedes Kind hat seinen festen Platz für Schuhe, Jacke, Matschhose und Brotzeittasche.

Gruppenräume

Wir verfügen über 2 Gruppenräume, in denen wir je maximal 27 oder 28 Kindergartenkinder betreuen. Die verschiedenen Funktionsbereiche sind auf diese beiden Räume und den Bewegungsraum aufgeteilt. In der Bärengruppe haben wir schwerpunktmäßig eine Kreativwerkstatt eingerichtet, sozusagen ein Atelier für Kinder, eine Kuschelecke und eine kleine Bibliothek. In der Sternengruppe liegt die Aufmerksamkeit eher auf den Baubereich, der einen sehr großen Platz in der Gruppe einnimmt. Zusätzlich gibt es eine Puppenwohnung und eine kleine Schreibwerksatt. In unserem Bewegungsraum können sich die Kinder in Rollenspielen frei entfalten. Wir haben eine ausgeprägte Verkleidungsecke, einen großen Ballettspiegel und viele Schaumstoffbauklötze, die vielfältig einsetzbar sind.

Bewegungsraum

Dieser Raum kommt täglich zum Einsatz, da er ein zusätzliches großes Platzangebot ist und nicht nur in der Freizeit, sondern auch für unsere wöchentlichen Tunstunden der ideale Raum ist. Während die älteren Kinder in der Grundschulturnhalle turnen dürfen, bleiben die anderen Kinder mit je einer Betreuerin im Kindergarten und nutzen diesen Raum für Laufspiele, Bewegungsbaustellen, usw.

Bistro und Küche

Im Kindergartenbereich haben wir im Gegensatz zur Krippe eine gleitende Brotzeit, d.h. dass die Kinder je nach Hungergefühl und Lust in einem gewissen Zeitraum zum Frühstück gehen können. Sie holen sich selbst einen Teller, sortieren ihren Müll und räumen hinterher ihren Essensplatz wieder auf. Unser Bistro ist auch ein Treff für Geburtstagsfeiern, sonstige Feste mit Essensangebot, gesundem Frühstück, gemeinsames Kochen und Backen, usw. Hier findet auch die Mittagsverpflegung der Kindergarten- der Schulkinder statt.

Sanitärbereich

In unserem kindgerechten Bad befinden sich mehrere Waschbecken, Kindertoiletten, eine Dusche und separat eine Waschmaschine und ein Trockner. Vor der Tür hängt ein Verbandskasten mit Erste-Hilfe-Ausstattung.

Spielplatz

In unserem Garten haben wir unter anderem ein Kletterhaus mit Rutsche, ein Spielhaus, ein Karussell, eine Vogelnestschaukel, eine Wippe, Schaukeln, Sandkästen, ein kleines Gartenhäuschen und jede Menge Fahrzeuge und Sandspielzeug.

Büro

Mittig zwischen Krippen- und Kindergartenbereich befindet sich das Büro der Einrichtungsleitung. Neben dem Hauptarbeitsplatz haben wir einen weiteren Schreibtisch mit PC eingerichtet, damit das Niederschreiben der Dokumentation und

Wochenrückblicke für mehrere Mitarbeiterinnen möglich ist. Ansonsten verbringt dort die Einrichtungsleitung einen Teil ihrer Arbeitszeit mit Verwaltungsaufgaben, Organisation, Austausch mit dem Träger, Schriftverkehr, Telefonaten, usw.

3.3.4 Wechsel vom Kindergarten zur Grundschule

3.3.4.1 Vorschularbeit

Ab Mitte Oktober findet in unserer Einrichtung die Vorschularbeit 1x wöchentlich statt:

- Zahlenland: bis Weihnachten lernen die Vorschüler die Zahlen 1-5 näher kenne, jede Woche wird eine Zahl intensiver durchgenommen.
- Wuppi: Ab Januar geht es um den Außerirdischen vom Planeten Wupp. Da er nicht zuhören und reimen kann, keine Silben erkennt und all das was man später zum Lesen und Schreiben braucht, wird er zu uns in den Kindergarten geschickt, um das zu lernen.
- Forschen mit Fred: ab Ostern geht es um die Ameise Fred, die seine Umgebung erkundet und mit den Vorschulkindern Experimente durchführt.
- Zwischendurch werden das ganze Jahr über immer wieder verschiedene Sachthemen und mathematische Aufgaben mit den Vorschulkindern behandelt.
- Außerdem wird immer wieder nach dem Prinzip „Haus der kleinen Forscher“ experimentiert. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit durch eigenes Ausprobieren ihre naturwissenschaftlichen und technischen Kompetenzen zu stärken.

3.3.4.2 Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule

Die Zusammenarbeit zwischen unserer Einrichtung und der Grundschule hat zum Ziel, den Kindern den Übergang von Kindergarten in die Schule zu erleichtern.

Sie gestaltet sich wie folgt:

- Schuleinschreibung: Damit die Vorschulkinder ein vertrautes Gefühl haben, sind die Gruppenleiter des Kindergartens an der Grundschule Tettenweis anwesend.
- Schulhausralley: wir besuchen an einem Vormittag die Grundschule Tettenweis. Der/die zukünftige Lehrer/in und Grundschüler zeigen unseren Vorschülern die Schule.
- Wenn die Eltern damit einverstanden sind, findet ein Austauschgespräch zwischen Kindergarten und zukünftigen/zukünftiger Lehrer/in statt.
- Es werden von Zeit zu Zeit gemeinsame Veranstaltungen organisiert, z. B. Elternabend, Weihnachtsspiel, Theater...
- Übergabenbogen: Hier erklären die Erziehungsberechtigten ob sie damit

Kindergarten St. Gertrud, Hauptstr. 2, 94167 Tettenweis
08534/9709-148 oder 969588, kiga-tettenweis@caritas-pa.de

einverstanden sind, dass sich der Kindergarten und die Grundschule bei Bedarf im Vorschuljahr bzw. in der 1. Klasse gegenseitig austauschen.

3.4. Krippenbereich

Seit September 2011 ist es uns möglich Kinder unter 3 Jahren in unserer hauseigenen Krippengruppe aufzunehmen. Auch im Garten wurde ein eigener Bereich mit Spielmöglichkeiten speziell für dieses Alter geschaffen.

3.4.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Ein Kind kann sich nur dann frei entfalten, wenn es sich sicher und geborgen fühlt. Darum ist die Eingewöhnung ein wichtiger und entscheidender Punkt in der Kinderkrippe. In diesem Prozess geht es vorrangig um Ihr Kind, aber auch die Eltern spielen eine bedeutende Rolle. Sie sind die ersten, festen Bezugspersonen und die wichtigsten Menschen im Leben ihrer Kinder. Sie geben ihnen Halt und Sicherheit. Deshalb ist es von enormer Wichtigkeit, dass sie in dieser Phase aktiv mitwirken. Eine positive Grundhaltung gegenüber der Einrichtung, dem pädagogischen Personal und dem veränderten Lebensalltag sind eine große Hilfe und der erste wichtige Schritt. Das Kind spürt dadurch, dass die Trennung von den Eltern und die neue Situation nichts Beängstigendes oder Unangenehmes sind. Sie signalisieren ihrem Kind: „Du bist mir sehr wichtig und darum lasse ich dich in dieser behüteten Atmosphäre, denn ich befinde sie als gut für dich“. Die wichtigsten Personen in dieser sensiblen Phase der Eingewöhnung sind das Kind, die Eltern und die Bezugserzieherin. Für die Eingewöhnung braucht das Kind eine konstante Bezugserzieherin. Diese lässt sich Zeit, das Vertrauen von Eltern und Kindern wachsen zu lassen, und nimmt dann Kontakt zum Kind auf, wenn dieses durch sein Verhalten seine Bereitschaft signalisiert. Dabei hilft auch das Aufnahme- oder Kennenlerngespräch. Es findet zwischen Mutter / Vater und der Bezugserzieherin statt und dient dazu das Kind und seine Gewohnheiten, Vorlieben und Rituale kennenzulernen. Die Eltern kennen und verstehen ihre Kinder am allerbesten. Ebenso hilfreich ist es, wenn die Eingewöhnung zeitlich nicht unmittelbar mit anderen einschneidenden oder belastenden Ereignissen, wie beispielsweise dem Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit, zusammenfallen. Die Dauer der Eingewöhnungsphase richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und der Eltern. Man kann ungefähr von 2 Wochen ausgehen. Es ist sehr sinnvoll sich vorher zu überlegen wer von den Erziehungsberechtigten die Eingewöhnung übernimmt, denn es sollte eine konstante Person sein, die in der Lage ist sich Zeit dafür zu nehmen.

Die schrittweise und sanfte Eingewöhnung, die wir in der Krippe praktizieren orientiert sich am „Berliner Modell“ und gliedert sich in 4 Phasen:

1.Phase: Grundphase: 1 - 3 Tage

Die Bezugsperson (Vater oder Mutter) besucht gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung. Beide verbringen gemeinsam ca. eine Stunde in der Gruppe. Das Kind nimmt, zusammen mit seiner sicheren Bezugsperson, Kontakt zur neuen Umgebung auf. In dieser Zeit bleibt der Vater oder die Mutter der konkrete „Anlaufpunkt“ für das Kind, gibt ihm Halt und Sicherheit. Der Elternteil bleibt an einem festen Ort in der Gruppe und nimmt zu keinem anderen Kind Kontakt auf. Die Bezugserzieherin

nimmt den passiven Part der Beobachterin ein. Es wird kein Trennungsversuch unternommen. Nach dieser Zeit gehen sie gemeinsam wieder nach Hause.

2. Phase : Erster Trennungsversuch: ab dem 4. Tag

Nach dem Ankommen in der Gruppe verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum. Sehr wichtig ist es sich von dem Kind zu verabschieden und es darauf aufmerksam zu machen, dass man jetzt den Raum verlässt. Nichts zu sagen und sich einfach aus dem Raum zu schleichen wäre für das Kind ein emotionaler Schock, wenn es feststellt, dass seine Mutter oder sein Vater „verschwunden“ sind. Das Kind bleibt das erste Mal allein mit der Bezugserzieherin in der Gruppe. Es gilt ebenfalls zu beachten, dass die Trennung in einem emotional gefestigten Zustand stattfindet und möglichst schnell abläuft. Das Kind wird nicht durch die Bezugserzieherin von der Mutter bzw. dem Vater weggenommen. Der Elternteil bleibt in dieser Zeit (Dauer max. 30 Minuten) in der Einrichtung und kommt zurück, sobald die Zeit vorbei ist oder sich das Kind nicht selbst oder durch die Bezugserzieherin beruhigen lässt. Das pädagogische Fachpersonal entscheidet dann gemeinsam mit der Bezugsperson über die Dauer der dritten Eingewöhnungsphase.

3. Phase: Stabilisierungsphase (ca.1 Woche)

Die Bezugserzieherin übernimmt nun vorrangig die spielerischen und pflegerischen Aufgaben. Sie reagiert nun gezielt auf die Signale des Kindes. Die Zeiträume ohne Mutter / Vater in der Gruppe vergrößern sich allmählich. Die Eltern bleiben in der Einrichtung und können die Zeit nutzen, um das „Ich-Buch“ für ihr Kind zu gestalten. Sie werden von der Erzieherin geholt, wenn die Zeit vorbei ist oder bereits vorher, wenn sich das Kind nicht beruhigen lässt. Der Ablauf erfolgt ganz individuell und dauert unterschiedlich lange. Wird die Eingewöhnung des Kindes z.B. durch eine Krankheit oder ein Wochenende unterbrochen, ist es oft sinnvoll nochmal einen Schritt zurückzugehen oder gegebenenfalls die Eltern nochmal als Sicherheit mit in die Gruppe zu bitten.

4 .Phase: Schlussphase

Die Bezugsperson befindet sich in dieser Phase nicht mehr in der Einrichtung. Sie sollte jedoch jederzeit erreichbar sein, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um dem Kind die nötige emotionale Sicherheit zu bieten. Beendet ist die Eingewöhnungsphase, wenn sich das Kind, nach dem Verabschieden des Elternteils, durch die Bezugserzieherin trösten lässt und in guter Stimmung weiterspielt. Zum Abschluss der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch zwischen dem Elternteil und der Bezugserzieherin statt, indem der Verlauf der Eingewöhnung reflektiert wird.

3.4.2. Tagesablauf

So sieht ein Tag in der Krippe aus.

Die Gruppe öffnet ab 7.30 Uhr. Zwischen 7.30 und 8.30 Uhr ist die Bringphase. Wenn sich die Eltern verabschiedet und das Kind übergeben haben beginnt der Morgenkreis. Jedes Kind holt sich sein Sitzkissen, denn der Kreis findet auf dem Fußboden statt. Anschließend wird in der Kükengruppe gemeinsam Brotzeit

gemacht, beginnend mit dem Anzünden einer Kerze und einem Tischgebet. Nach dem Essen wird viel Zeit in die körperliche Pflege investiert. Kinder werden der Reihe nach gewickelt, Hände werden ausgiebig gewaschen, mit Seife gespielt, usw. Anschließend beginnt die Freispielzeit. Es finden hierbei oft pädagogische Angebote statt, die z.B. zu einem aktuellen Projekt passen oder einfach spontan entstehen. Außerdem gehen die Kükenkinder oft spazieren oder gehen in den Garten. Die ersten werden um 12.00 Uhr abgeholt. Einige der Kleinen bekommen auch ein warmes Mittagessen, das sie in der Kükengruppe essen.

3.4.3. Raumangebot

Eingangsbereich

Im Eingangsbereich fällt der Blick sofort auf die kleine Kindergarderobe, die extra auf die Körpergröße von U3-Kindern angepasst ist. Jedes Kind hat seinen festen Platz für Schuhe, Jacke, Matschhose und Brotzeittasche. Auch für die Eltern ist ein Platz vorbereitet, der z.B. während der Eingewöhnung genutzt werden kann, um das „Ich-Buch“ für das Kind zu gestalten oder um bei Wartezeiten in unseren Ordner zu blättern.

Gruppe

Die Kinderkrippe soll ein Ort zum Wohlfühlen sein und den Kindern viele Anregungen zum Ausprobieren, zum Spielen und zum Lernen aber auch Möglichkeiten zum Ruhen bieten. Wir haben 3 Räume zur Verfügung.

Der Hauptgruppenraum hat verschiedene Funktionsbereiche und einen großen Tisch für die gemeinsame Brotzeit. Der Nebenraum erfüllt 2 verschiedene Funktionen. Je nach Bedürfnissen der Kinder wird er entweder als Spiel- oder aber als Schlafraum genutzt. Im Sanitärbereich hat wieder jedes Kind (ähnlich wie an der Garderobe) seine eigene Schublade für Wickelutensilien und Wechselwäsche. Auf einer großzügigen, komfortablen Fläche, die die Kinder über eine kleine Treppe selbstständig erreichen können, werden die sie gewickelt. Für diejenigen, die bereits sauber sind haben wir 2 Kindertoiletten. Auch die Waschbecken sind äußerst niedrig und werden oft nicht nur zum Händewaschen genutzt, sondern auch für Experimente mit Wasser.

Spielplatz

In unserem Garten wurden speziell für die Krippenkinder eine Kleinkindschaukel, ein Spielturn mit Rutsche, sowie ein separater Sandkasten eingerichtet. Dieser Bereich befindet sich etwas abseits am Ende unseres Gartens ist aber nicht optisch abgegrenzt. Kindergarten- und Krippenkinder haben die Möglichkeit zusammen zu sein und selbst zu entscheiden wo sie spielen möchten.

3.4.4 Wechsel von der Krippe zum Kindergarten

Die Kinder, die am Stichtag (30.09.) das 3. Lebensjahr vollendet haben, beginnen bereits das neue Kindergartenjahr in einer Regelgruppe. Damit den Kindern der Übergang leicht fällt, findet auch hier eine Eingewöhnung statt. Im Juli besucht eine

Betreuerin der Kükengruppe mit den Kindern 1x in der Woche die entsprechende Kindergartengruppe beim Morgenkreis. Anschließend haben die Kleineren noch die Möglichkeit die Freispielzeit in der neuen Gruppe zu verbringen und auch mit den Größeren im Bistro Brotzeit zu machen. Das Personal der Kindergartengruppe nimmt hierbei besonders Kontakt zu den Kükenskindern auf.

Außerdem findet ein intensives Gespräch zwischen den Gruppenleitern statt, indem Bedürfnisse des jeweiligen Kinders weitergegeben werden.

Ein weiterer Stichtag ist der 01.03. Kinder, die zu diesem Zeitpunkt 3 Jahre alt sind, haben die Möglichkeit, vorausgesetzt im Kindergarten sind freie Plätze, in eine Regelgruppe zu wechseln.

3.5 Schulkindbetreuung

3.5.1 Zielgruppe

Kinder von der 1. – 4. Klasse können in unserer Einrichtung zur Schulkindbetreuung angemeldet werden.

3.5.2 Ablauf

Die ersten Schulkinder treffen selbständig nach Schulschluss bei uns ein, d. h. die ersten kommen um 11.30 Uhr und die letzten um 13.10 Uhr. Die meisten nehmen nicht täglich an der Schulkindbetreuung teil, sondern nur nach Bedarf.

Die Kinder, die bis spätestens 12.15 Uhr Schule haben, haben dann die Möglichkeit ein warmes Mittagessen bei uns im Haus einzunehmen. Anschließend treffen sie sich mit den anderen Kinder im Garten bzw. im Gruppenraum.

4. Elternarbeit

4.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Wie bereits als wichtigen Punkt genannt legen wir sehr viel Wert auf eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu Gunsten des betreuten Kindes. Dazu gehört unabhkmmlich die beiderseitige Kommunikation, z.B. bei Tür- und Angelgesprächen, Elternabende, Einzelgespräche und Elternmitarbeit bei Festen und Veranstaltungen, aber auch der schriftliche Informationsaustausch über Elternbriefe, Elternbefragungen und Aushänge an der Infotafel im Eingangsbereich.

4.2 Elternbefragung

Regelmäßig am Ende des Kinderartenjahres wird eine Elternbefragung durchgeführt. Die Erziehungsberechtigten erhalten einen Fragebogen den sie anonym beantworten können und in eine bereitgestellte Urne werfen.

5. Zuständigkeiten und Verantwortung

5.1. Einrichtungsleitung

- Anmeldung und Aufnahme der Kinder
- Planung und Koordination der pädagogischen und organisatorischen Arbeiten und Aufgaben der Einrichtung, z.B. personelle Besetzung, Anstellungs- und Qualitätsschlüssel, Teamsitzungen, Spielgeldabrechnungen, Arbeitszeitnachweise der Mitarbeiterinnen, Anwesenheitslisten, Krankmeldungen, Unfallmeldungen, Fortbildungen, Elternbriefe, Programme
- Mitverantwortung für die gesamte Einrichtung
- Jahresberichte, Statistiken, Meldebögen
- Schriftverkehr und Zusammenarbeit mit Behörden und Verbänden
- Zusammenarbeit mit dem Träger, Elternbeirat, Gemeinde
- Zeugnisenwürfe, Beurteilungen
- Verantwortung für die Einhaltung der Dienstordnung und Hausordnung
- Qualitätsentwicklung und Sicherung von Qualitätsstandards der Einrichtung
- Vorstellung und Begründung der Arbeit der Einrichtung
- Datenschutz
- Hinweise auf Beratungs- und Hilfsangebote in besonderen Erziehungssituationen

5.2. Pädagogische Fachkraft, Gruppenleiterin

- Koordination der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Gruppe
- Allgemeine Beobachtung der Kinder, Dokumentation des Entwicklungsverlaufs durch Beobachtungsbögen, Auswertung im Team
- Regelmäßige Gespräche mit den Erziehungsberechtigten
- Anwesenheitsliste, Arbeitszeitnachweises, Wochenrückblicks
- Teilnahme an Teambesprechungen, Fortbildungen und EB-Sitzungen
- Information der Leiterin über gruppeninterne Vorgänge
- Verantwortliche Anleitung und Beurteilung von Praktikanten nach Delegation durch die Leiterin
- Kontakte zu Beratungsstellen und zu den Schulen in Absprache mit der Leiterin

5.3. Pädagogische Ergänzungskraft, Kinderpflegerin

- Beteiligung an der Planung, Durchführung und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit
- Aushilfsweise Vertretung der Gruppenleiterin
- Ausführung pflegerischer und hauswirtschaftlicher Arbeiten, die unmittelbar in Zusammenhang mit der Pflege und Erziehung der Kinder stehen
- Mitwirkung an Veranstaltungen für Erziehungsberechtigte
- Teilnahme an Teambesprechungen, Fortbildungen und EB-Sitzungen

5.4. Elternbeirat

Der Kindergartenbeirat (Elternbeirat) wird zu Beginn eines Kindergartenjahres von den Erziehungsberechtigten gewählt. Er berät und unterstützt das Kindergartenteam und den Träger bei der Planung und Gestaltung von Kindergartenveranstaltungen. Dazu werden in regelmäßigen Abständen Sitzungen gehalten. Der Kindergartenbeirat ist, falls erforderlich, auch Ansprechpartner und Vermittler zwischen Eltern, Team und Träger und ist zudem für die Pressearbeit zuständig.

6. Qualitätssicherung

Grundlagen für die Arbeit in der Einrichtung sind die Reggio-Pädagogik, der Bildungs- und Erziehungsplan und das Bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz. Das Team ist um eine ständige Weiterentwicklung der Bildungsqualität bemüht. Dies geschieht durch regelmäßige Besprechungen, Reflexion der pädagogischen Arbeit (Selbsteinschätzung) und regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen. Einmal jährlich wird eine Elternbefragung/Qualitätsumfrage (Fremdeinschätzung) und Bedarfsumfrage bezüglich Buchungsstunden durchgeführt.

Mit der Qualitätsumfrage wollen wir unsere bisherigen Leistungen reflektieren und die Antworten und Anregungen in zukünftige Planungen mit einbeziehen.

7. Beobachtung und Dokumentation

Ein weiteres Kriterium für die Qualitätssicherung ist die Beobachtung der Kinder. Wir verwenden die Beobachtungsbögen Perik, Sismik und Seldak.

Inhalt dieser 3 Beobachtungsbögen Perik, Sismik und Seldak sind:

- PERIK zur Erfassung der emotionalen Entwicklung und der Resilienz von Kindern ab dem 4. Lebensjahr
- SELDAK zur Sprachstanderhebung bei Kindern mit deutscher Muttersprache ab 3,5 Jahren
- SISMIK zur Sprachstandserhebung bei Kindern die zweisprachig aufwachsen ab 3,5 Jahren mit Migrationshintergrund

Diese Bögen werden einmal jährlich für jedes Kind erhoben und ausgewertet.

Bei Bedarf wird in enger Zusammenarbeit mit der Grundschule der Vorkurs Deutsch bzw. Vorkurs Deutsch 240 für Vorschulkinder mit oder ohne Migrationshintergrund angeboten. Dies ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz.

Diese gesammelten Beobachtungen und Informationen sind unter Verschluss und unterliegen dem Datenschutz. Außerdem erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern ihre individuelle Portfolios (Sammelordner), die sie am Ende ihrer Kindergartenzeit mitnehmen dürfen.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Grundschule

- gegenseitige Besuche
- Teilnahme an Veranstaltungen
- Teilnahme des Kindergartens bei der Schuleinschreibung
- gemeinsamer Elternabend

Pfarrgemeinde

- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- gegenseitige Teilnahme bei Veranstaltungen
- Veröffentlichungen von Infos aus dem Kindergarten im Pfarrbrief

Gemeinde

- Bedarfsermittlung
- Wartung der Spielgeräte im Garten
- Genehmigung zur Nutzung von Gemeindegut (Turnhalle, Bürgerhaus)
- Personalkostenförderung, Defizitausgleich

PPD, MSH, Jugendamt

Der pädagogisch-psychologische Dienst und die mobile sonderpädagogische Hilfe kommen in unsere Einrichtung, um mit Kindern zu arbeiten, die Auffälligkeiten in Entwicklung und Verhalten zeigen. Diese unterstützende Arbeit setzt das Einverständnis der Erziehungsberechtigten voraus. Bei Anzeichen für eine drohende Gefährdung des Kindeswohls, z.B. bei Suchtproblemen, Gewalt oder sexueller Missbrauch in der Familie kann eine Kontaktaufnahme zu fachkundigen Ansprechpartnern im Jugendamt auch ohne Einverständnis der Eltern erfolgen.

Insoweit erfahrene Fachkraft (Kinderschutz)

Anonyme Beratung für Kindergärten, wenn das Kindeswohlgefährdung vorliegt.

9. Integration

Integration - gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern.

Wir als Kindergarten verstehen uns als Lebensraum für alle Kinder. Dies bedeutet für unsere Arbeit in der Einrichtung, Lebens- und Spielräume zu schaffen und so zu gestalten, dass die Kinder und deren Eltern sich gleichermaßen geborgen, wohl, angenommen und verstanden fühlen. Die Kinder sollen sich gemäß ihrem Rhythmus entwickeln können, so dass sie ihren Kindergarten- und Lebensalltag gestalten können.

Voraussetzung für die Umsetzung von Integration ist das genaue Beobachten, Begleiten und Wahrnehmen der Kinder innerhalb der Gruppe und des näheren Umfeldes. Durch beobachten und reflektieren können wir feststellen wo Bedürfnisse, Stärken und Fähigkeiten der einzelnen Kinder liegen, um dort mit der gezielten Förderung anzusetzen. Die Fördermaßnahmen orientieren sich an den Stärken und Fähigkeiten der Kinder z.B.

- im Kindergartenalltag darauf zu achten, dass jedes Kind möglichst zur Selbständigkeit erzogen wird (alleine zu Toilette gehen; sich an und ausziehen; alleine essen), Konflikte lösen und Entscheidungen treffen kann (Handlungskompetenzen entwickeln, lernen und stärken)
- Hilfestellung geben beim Kontaktaufbau zu anderen Spielpartnern und Freunden
- Material zur Verfügung stellen für vielseitige Erfahrungen
- gezielte Einzel- und Gruppenangebote

Die enge und offene Zusammenarbeit mit den Eltern und Fachkräften/Therapeuten ist eine weitere Voraussetzung für das Gelingen von Integration; so können wir uns gegenseitig unterstützen. Wichtig ist es, sich gemeinsame Ziele zu setzen und sich immer wieder darüber auszutauschen wie und ob diese erreicht wurden.

Jede Familie und jedes Elternteil hat eine andere Lebensgeschichte, Lebenssituation und Lebensvoraussetzung, was die enge Zusammenarbeit beeinflusst. Dies bedingt eine sensible und verständnisvolle Elternarbeit und Beratung in Form von Entwicklungsgesprächen und Elterngesprächen.

Unser Anliegen ist es:

- Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- Kinder mit geistiger und körperlicher Behinderung oder bedrohten Behinderung
- Kindern mit sozialen Defiziten

- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine gleiche und gemeinsame Entwicklungsmöglichkeit zu geben. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder ein und bilden differenzierte Bildungsangebote. Wir arbeiten in Kleingruppen und bieten so eine individuelle Lernbegleitung.

Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung an.

Eine zusätzliche Fachkraft für verstärkt unser Team. So können wir individuelle Hilfestellung und Unterstützung geben. Die Kinder sind nicht aller der gleichen Gruppe zugewiesen. So werden auch hier übergreifende Lernerfahrungen gemacht. Die Förderung findet in Kleingruppen und in Einzelförderung statt. Die Kinder werden meist von der Frühförderung in Logopädie, Ergotherapie und Heilpädagogik gefördert.

9. Anhang und Literaturverzeichnis

- Mitwirkende:
Das Team des Kindergartens St. Gertrud

- Erstellungs- und Bearbeitungszeitraum:
1. Auflage
September 1997 bis Juni 1998, überarbeitet 2005
2. Auflage
Januar 2006 bis März 2006
3. Auflage
Mai 2006 bis Sept. 2006
Überarbeitungen:
Oktober 2007, September, 2008, Februar, 2009, Oktober 2009, September,
2010, März, 2012, April 2014, Oktober 2016

- Literaturverzeichnis:
„Handlexikon der Reggio-Pädagogik“
Sabine Lingenauber, Projektverlag
„Dialog-Reggio“, Vereinigung zur Förderung der Reggio-Pädagogik in
Deutschland e.V.
„Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrich-
tungen bis zur Einschulung“
Vom Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.
Staatsinstitut für Frühpädagogik, München